

Nach Fertigstellung des WCCB:

Wo bleibt der Aufschwung?

Goldene Zeiten für Hotellerie und Gastronomie in Bonn versprachen die Gutachter von PricewaterhouseCoopers (PwC), von denen sich die Stadt Bonn vor der Entscheidung über den Ankauf der Bauruine die "Umwegrendite" des neuen Kongresszentrums für teures Geld prophezeien ließ. Beachtliche Summen sollten danach Tagungsteilnehmer am Rande von Tagungen und Kongressen in der Stadt ausgeben. Allein für Übernachtungen setzten die Gutachter 100 bis 190 Euro an. Da wundert es den **BBB**, dass die Statistiken von Information und Technik NRW von einem Aufschwung bei den Bonner Hotelbetrieben nichts erkennen lassen. Bei der mittleren Auslastung der angebotenen Hotelbetten gab es im Jahr 2016 vielmehr mit 47,4% sogar einen Rückgang im Vergleich zu 2015 (47,8%). Und dieser negative Trend setzte sich im ersten Halbjahr 2017 fort. Denn von Januar bis Juni 2017 ging die mittlere Auslastung im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres erneut von 47,2% (2016) auf 46,3% (2017) zurück. Wenn CDU-OB Ashok-Alexander Sridharan unverdrossen fordert, in Bonn weitere Hotelbetten aus dem Boden zu stampfen, operiert er wohl wie US-Präsident Donald Trump auf der Grundlage "alternativer Fakten".

Welcker-Passage:

535.000 Euro nachträglich für Schutz gegen Taubenplage



Der Hauptzugang zum WCCB führt für Nutzer des ÖPNV und des Parkhauses durch die Welckerpassage zwischen Kongress- und Hotelteil. An ihrer Decke hängen die Be- und Entlüftungskanäle des Kongresszentrums, das von Maschinen, die im Hotelteil installiert sind, mit Frischluft versorgt wird. An den groß dimensionierten Rohren hatten Tauben Gefallen gefunden, die dort ihre Nistplätze anlegten und zum Nestbau gleich die Isolierung der Rohre heraus hackten. Folge war, dass der Gehweg und die Passagenwände von Taubenkot übersät waren. Jetzt wurde nachträglich ein horizontales Edelmetallnetz mit integrierten LED-Strahlern aufgehängt, mit dem die Lüftungskanäle geschützt werden. Zusätzliche Kosten: 545.000 Euro.

WLAN im WCCB zu lahm:

Kaum eingebaut - schon Sanierungsfall

2,1 Mio. Euro hatte eine Firma für die Installation einer modernen IT-Infrastruktur im WCCB kassiert. Seit Inbetriebnahme des neuen Kongresszentrums beklagten Tagungsteilnehmer, dass die dort installierte WLAN-Ausstattung unzureichend sei und bei größeren Tagungen zusammenbreche. Das Städtische Gebäudemanagement holte darauf einen Gutachter, der im Kern alles für gut fand, nur einiges zu ergänzen empfahl. Die Pannen waren damit, wie die nächsten Konferenzen bewiesen, keineswegs abgestellt. Jetzt muss, um eine peinliche Blamage zu vermeiden, noch schnell vor der UN-Klimakonferenz im November kostenintensiv nachgebessert werden. Der Steuerzahler ist mit weiteren gut 800 000 Euro dabei.

Vordach kommt nicht:

Planungshonorar in den Sand gesetzt

Erst nach Inbetriebnahme des WCCB war der Stadt aufgefallen, dass Kongressteilnehmer bei heute notwendigen Sicherheitskontrollen vor dem Eingang des Kongresszentrums im Regen standen. Daher gab das Städtische Gebäudemanagement nachträglich einem Büro den Auftrag, ein 1.000 m² großes Vordach zu entwerfen. Nicht bedacht hatte man, dass der Bau dem Urheberrecht unterliegt. Die Verhandlungen mit den beiden Architektinnen über deren Zustimmung zur Planung zerschlugen sich. Ergebnis: Das Vordach kommt nicht und alle bereits für den Entwurf erbrachten Leistungen müssen abgeschrieben werden. So sind "nur" weitere 215.000 Euro in den Sand gesetzt worden.

Willkommensgeschenk für das Pantheon:

Sammelstelle der Müllabfuhr



Ein besonderes Willkommensgeschenk für das nach Beuel umgezogene Pantheon-Theater will CDU-Mann Georg Fenninger, Fraktionsgeschäftsführer und Aufsichtsrat bei der Stadtreinigung, durchboxen. Denn er will ganz auf Linie der CDU-Wirtschaftsförderung erreichen, dass in unmittelbarer Nachbarschaft zum neuen Kulturmagneten in Beuel eine Markthalle mit 15 Mietern verschwindet und stattdessen ein Betriebshof der Müllabfuhr samt Wertstoffsammelstelle errichtet wird. Das Pantheon wollte eigentlich in Kürze eine Außengastronomie errichten, für die solch ein Nachbar wohl nicht das geeignete Vis-a-vis sein dürfte. Nicht nur der **BBB**, auch das Pantheon probt daher den Aufstand. Martina Steimer, Künstlerische Leiterin des Pantheon-Theaters: "Wir lehnen diese Idee natürlich ab. Es ist doch ein Unding, dass wir mit der Aussicht auf eine Quartiersentwicklung nach Beuel gelockt wurden, aber das einzige, was in Angriff genommen wird, ist eine bessere Müllkippe in unserer direkten Nachbarschaft. Ist das Stadtentwicklung à la Bonn?"

Bürger meinen zum WCCB-Debakel:

"Jeder Stadtobersekretär, dem wegen Schlampeigkeit 500 Euro in der Kasse fehlen, muss mit einem Disziplinarverfahren rechnen, in dem genauestens nachgeforscht wird, welche Pflichtverletzungen er begangen hat und wie das zu ahnden ist. Wenn die Hauptverwaltungsbeamtin Dieckmann 300 Millionen Euro in den Sand setzt und sich damit herausredet, dass sie beim wichtigsten Projekt der Stadt Bonn nicht so genau hingesehen hat und das alles an ihre Mitarbeiter delegiert habe, passiert disziplinarisch gar nichts."

Karl Josef Alfter, Leserbrief im General Anzeiger vom 16. März 2017

"Die Tatsachen und der Gang der Dinge bestätigen meine seinerzeit schon sehr bald entstandene Auffassung, dass Frau Dieckmann die Hauptverantwortung für das Debakel trägt. Entweder hat sie wirklich alles ihren Mitarbeitern überlassen, und das wäre angesichts des besonders gewichtigen Vorgangs eine grobe Amtspflichtverletzung gewesen, oder sie hat bewusst und grob fahrlässig gegen die Interessen der Stadt gehandelt, den Stadtrat bewusst und unvollständig unterrichtet und durch Verwischung jeglicher konkreter Spuren ebenfalls bewusst sich der Verantwortung entzogen."

Dr. Ekkehard Hallersleben, Leserbrief im GA vom 16. März 2017

"Ich kann es kaum noch ertragen. Immer wieder das WCCB und die Rolle der ehemaligen Oberbürgermeisterin. Strafrechtlich ist nun alles verjährt - unglaublich und unerträglich. Es gibt doch zumindest auch eine moralische Verantwortung der damals politisch Handelnden - oder? Oder hat in der Politik die Moral keinen Platz (mehr)?"

Patrick Steinke, Leserbrief im GA vom 5. August 2017

RATS-REPORT 03/17

BBB

Angela Merkel lässt Bonn im Stich

Nach dem Berlin/Bonn-Gesetz soll die Mehrzahl der Arbeitsplätze der Bundesministerien in der Bundesstadt Bonn verbleiben. Im Jahr 2000 waren auch noch die meisten Ministerialbeamten in Bonn tätig (60,8%), während sie 2010, nur zehn Jahre später, mit 54% schon überwiegend in Berlin saßen. Und die Rutschbahn geht entgegen allen Politiker-Schwüren weiter. Aktuell sind nur noch 34% der ministeriellen Arbeitsplätze in der Bundesstadt. Für den **BBB** ist dieser offene Gesetzesverstoß der Bundesregierung ein Skandal. Wie versprach Bundeskanzlerin Angela Merkel doch im Bundestagswahlkampf 2013 auf dem Bonner Marktplatz feierlich: "Das Berlin/Bonn-Gesetz gilt weiter". Tatsächlich aber nicht.

Städtische Grünanlagen verkommen:

18 Gärtner fehlen für Mindestpflege



Rheinufer Bonn, Sonntag 28.08.2017, 13 Uhr

Sie kommen aus dem Urlaub zurück, haben noch die herrlichen Parks und Grünanlagen ihrer Ferienorte in Frankreich, Spanien oder wo auch immer in Erinnerung, und ärgern sich über die ungepflegten Zustände hier in Bonn? Dann sollten sie wissen, dass der Stadtrat das Ergebnis einer Organisationsuntersuchung nicht umgesetzt hat. Selbst bei Reduzierung auf das fachlich niedrigste Pflegeniveau fehlten immer noch 18 Stellen im Grünflächenamt. Die wurden nicht bewilligt. Stattdessen beschloss man gegen die Stimmen des **BBB**, noch mehr an der Unterhaltung und Pflege unserer Grünanlagen zu sparen. Und so sieht es in der Stadt jetzt auch überall aus.

Tag der Offenen Tür der Bundesministerien:

OB Sridharan hat keinen Spaß dran

Einstimmig hatte der Stadtrat auf Antrag des **BBB** den OB beauftragt, auch in Bonn wie alle Jahre in Berlin einen Tag der Offenen Tür der Bonner Bundesministerien und Bundesbehörden zu initiieren. CDU-OB Ashok-Alexander Sridharan praktizierte Arbeitsverweigerung dem Rat gegenüber, setzte den Beschluss nicht um und teilte dem **BBB** auf Nachfrage lapidar mit, ein Tag der Offenen Tür der Bundesbehörden in Bonn verschlinge "erhebliche finanzielle Mittel" und führe zu einem "hohen organisatorischen Aufwand." Die Chancen für Bonn, sich in Berlin als Sitz von Bundesministerien in Erinnerung zu rufen, scheint er nicht begriffen zu haben.

Der **BBB** beklagt allein:

Bonns Hauptbahnhof ist derzeit eine Zumutung



Der Bonner Hauptbahnhof verkommt immer mehr zu einer erbärmlichen Provinzstation. Schon monatelang war der Bahnsteig 1 Richtung Köln gesperrt, ohne dass ein Bauarbeiter einen Finger krümmte, um endlich mit der überfälligen Sanierung der maroden und undichten Halle zu beginnen. Bahnkunden mussten vier Wochen lang ihre Koffer, Kinderwagen oder Fahrräder die Treppen zur Quantiusstraße hinauf schleppen, weil der Fahrstuhl ausgefallen war und nicht umgehend repariert wurde.

Nach Sperrung des Bahnsteigs 1 wird jetzt der gesamte Fern- und Regionalverkehr der Rheinstrecke auf dem viel zu schmalen Bahnsteig 2/3 abgewickelt. Als der **BBB** das Thema im Rat aufgriff, stieß er auf wenig Resonanz. Auch nachdem die Nahverkehrszüge nicht mehr einander gegenüber, sondern versetzt halten, ist es nicht entscheidend besser geworden. Denn Richtung Köln verjüngt sich der Bahnsteig stark und die Fahrgäste müssen sich am Lastenaufzug vorbeiquetschen. Als der **BBB** OB Ashok-Alexander Sridharan aufforderte, beim Bahnvorstand in Berlin vorstellig zu werden, fragte der nur flapsig zurück, ob er sich vor die Tür des Bahntowers legen solle. In Berlin kreuzt Bonns OB halt lieber zu Empfängen auf.

So bleibt es wohl, wie der **BBB** befürchtet, bis zum Abschluss der Sanierungsarbeiten Ende 2019 weiter beim lebensgefährlichen Gedränge auf Bahnsteig 2/3.

Bahnhof weiter ohne Videoüberwachung, Toilette und Aufzüge:

Bad Godesberg bleibt noch weiter das Stiefkind von Bonn



Erst als schon die letzten Kacheln von den Wänden fielen, begann im März 2015 endlich die Sanierung der schäbigen Unterführung. Bahnkunden mussten sich fortan zwei Jahre lang über eine Behelfsbrücke mit 60 schwankenden Stufen von Bahnsteig zu Bahnsteig und zu den provisorischen Ein- und Ausgängen quälen. Auch nach Freigabe der Unterführung im April verschwand diese bauliche Scheußlichkeit nicht. Bis heute funktioniert kein Aufzug und die Bahnsteigdächer sind über weite Strecken nicht gedeckt und lassen die Fahrgäste im Regen stehen. Die versprochene Video-Überwachung, die die Sicherheit verbessern sollte, fehlt weiter. Und für öffentliche Toiletten in ihrem Bahnhof fühlt sich die Station & Service AG der Bahn erst gar nicht zuständig. Sie vermietet lieber Geschäftsflächen im Bahnhof.

BBB-Fraktion im Rat der Stadt Bonn · Altes Rathaus, Markt 2 · 53111 Bonn
Telefon 0228/77 54 45 · Fax 0228/77 54 47 · www.bbb-im-rat.de · bbb.fraktion@bonn.de
v.i.S.d.P.: BBB-Fraktion im Rat der Stadt Bonn

Spenden an den Verein Bürger Bund Bonn: Sparkasse KölnBonn, IBAN: DE07 3705 0198 0052 0004 37

Businessplan für die Beethovenhalle:

Zwei Jahre nach Beschluss immer noch Fehlanzeige

CDU, FDP und Grüne wollten ihren Beschluss zur Luxus-Sanierung der Beethovenhalle im Mai 2015 wenigstens mit dieser Forderung garnieren: "Bis zur Vorlage der Entwurfsplanung ist auch für die Beethovenhalle ein Businessplan ... vorzulegen". FDP-Chef Hümmrich damals: "Ich glaube schon, bevor man Geld in die Hand nimmt, brauchen wir einen Businessplan. Was soll denn in der Halle stattfinden, welchen Ertrag wirft die Halle ab und welchen Subventionsbedarf werden wir in Zukunft haben. Ich wollte es nur erwähnen: Es ist für das Festspielhaus gefordert worden. Wir fordern es auch für die Beethovenhalle, damit man auch weiß, wenn man was ausgibt, wie viel da nachher womöglich wieder reinkommt."

Als die Entwurfsplanung im Dezember 2015 ohne Businessplan vorgelegt wurde, schluckten das CDU, FDP und Grüne klaglos und verlangten nur, der Plan solle jetzt "in Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung und Betreibergesellschaft erarbeitet werden". Geschehen ist erwartungsgemäß weiter nichts. Daher stocherte der **BBB** im Juli 2017 nach und erfuhr vom OB, dass der Geschäftsführer der BonnCC frühestens im Dezember plane, das Thema in einer Aufsichtsratssitzung "zu besprechen". Ob und wann der Stadtrat ein mit der Verwaltung abgestimmtes Ergebnis erfahren wird, blieb weiter offen. CDU, FDP und Grüne drängen auch nicht mehr, ihren Beschluss umzusetzen. Denn angesichts der rasant davon laufenden Sanierungskosten wollen sie jetzt verhindern, dass die Öffentlichkeit auch noch erfährt, was die Beethovenhalle nach ihrer Luxus-Sanierung mögliche Mieter und was sie die Bürger in den kommenden Jahrzehnten laufend kosten wird.

Nicht nur an der Wachsbleiche:

Kahlschlag rund um die Beethovenhalle

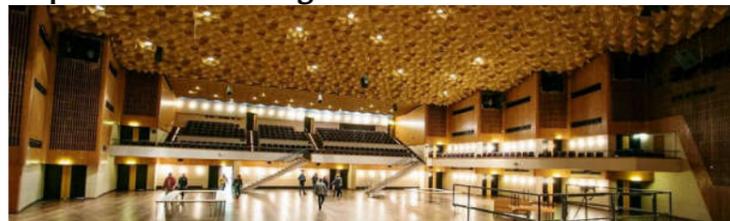


Die Wachsbleiche nach und vor dem Kahlschlag

Kein Baum oder Strauch steht mehr an der Beethovenhalle entlang der Wachsbleiche. Die mächtigen Kastanien dort sind der Motorsäge ebenso zum Opfer gefallen wie weitere von der Baumschutzsatzung geschützte Bäume in den Grünanlagen vor und neben der Halle. Der **BBB** ist entsetzt, dass für die Luxus-Sanierung der Beethovenhalle auch 24 große, für Klima und Luftreinigung auf Jahrzehnte unersetzliche Bäume beseitigt werden.

Trotz 70,6 + X Mio. Baukosten kaum zu glauben:

Empore nach Sanierung nicht barrierefrei erreichbar



Obwohl im Rahmen der laufenden Sanierungsarbeiten 6 neue Aufzugsanlagen und ein weiterer Plattformlift für mehr als 1 Mio. Euro in die Beethovenhalle eingebaut werden, wird auch weiter der Rang im Großen Saal für Besucher nicht barrierefrei zu erreichen sein. Hier befinden sich nach Ermittlung des Akustikers übrigens die besten Plätze für Konzertbesucher. Was für Mitarbeiter der Hallenverwaltung, für Künstler und Orchestermitglieder hinter der Bühne selbstverständlich ist, bleibt den zahlenden Kunden der Beethovenhalle im Saal verwehrt. "Eine Erschließung des oberen Ranges würde eine baukonstruktiv sehr tiefgreifende Maßnahme erforderlich machen", so CDU-Stadtdirektor Fuchs, der daher entschied, dass der vom **BBB** geforderte Aufzug "aus Gründen der Verhältnismäßigkeit" nicht vorgesehen wurde. Für den **BBB** muss die Beethovenhalle nach ihrer Sanierung auch für die Besucher überall barrierefrei zugänglich sein.



Ich sage Euch aus meiner Warte: Ich wundere mich in dieser Stadt über nichts mehr. Alles wird bei der Luxus-Sanierung der Beethovenhalle immer teurer, nur die Ausreden Eures schwarzen Fuchses von Stadtdirektor, warum das so ist, werden immer billiger. Euer Corvus Cleverle

Bürger zur Sanierung der Beethovenhalle:

Ende der Fahnenstange nicht erreicht

Was zu erwarten war: Bonn macht sich in der Welt lächerlich... Die jetzt genannten Zahlen von über 70 Millionen Euro sind noch nicht das Ende der Fahnenstange. Aber dass nun auch noch der Zeitplan ins Wanken gerät, zeigt erneut die Unfähigkeit der Politiker und der Stadtverwaltung.

Heinz Wilhelm Blesgen, Leserbrief im GA vom 11. Juli 2017

Verwaltung trickst Stadtrat aus:

Stadt zahlt für Küche und Restaurant

CDU, FDP und Grüne hatten im Dezember 2015 und im April 2016 im Stadtrat ausdrücklich beschlossen, die Sanierung im Restaurantbereich der Beethovenhalle aufzuschieben. Sie wollten sie davon abhängig machen, ob der künftige Pächter sie auf seine Kosten übernimmt oder ob sie von der Stadt durch eine erhöhte Pacht refinanziert werden könnte. Des ungeachtet verlängerte die BonnCC den Pachtvertrag für das Restaurant, ohne diesen Beschluss zu berücksichtigen, und das SGB gab selbst ohne Genehmigung des Rates für 468.145,63 Euro eine Planung in Auftrag. Zwischen zeitlich hat man entschieden, dass auch die Küche noch komplett neu installiert wird. Alles zusammen dürfte in die Millionen gehen, alles voll zu Lasten der Stadt.

BBB lehnt Zirkus des Stadtdirektors ab:

Rigalsche Wiese kein Rummelplatz

Der **BBB** hat Bedenken gegen die Pläne von CDU-Stadtdirektor Wolfgang Fuchs, künftig die Rigalsche Wiese in Bad Godesberg als Standort für Zirkusveranstaltungen vorzusehen. Die bislang dafür mehrfach genutzte Wiese vor der Beethovenhalle soll aus Gründen des Denkmalschutzes künftig nicht mehr bereit gestellt werden. Der **BBB** befürchtet durch die von Fuchs bereits genehmigte Belegung durch einen Weihnachtszirkus von Anfang Dezember bis nach Silvester einen Berufungsfall auch für andere Veranstalter und darüber hinaus auch schwere Schäden am Rasenbelag. Die Rigalsche Wiese soll nach Ansicht des **BBB** auch künftig kein Rummelplatz werden, sondern ausschließlich zur Erholung der Godesberger dienen und für Spiel und Sport genutzt werden.

Versiegelung schreitet voran

Im Vergleich zu 2006 nahm im Jahr 2016 die Siedlungs- und Verkehrsfläche in Bonn nach Mitteilung der Statistikbehörde NRW um 1,5% oder 1.066.000 m² zu. Damit vergrößerte sich ihr Anteil an der Gesamtfläche der Stadt binnen 10 Jahren von 49,9 auf 50,7%.

Zentralisierung der Bürgerdienste:

Weitere Kosten vor der Tür

Die von CDU-Stadtdirektor Wolfgang Fuchs durchgesetzte und vom **BBB** strikt abgelehnte Zentralisierung der Bürgerdienste im Bonner Stadthaus hat sich längst als Flopp herausgestellt. Statt der versprochenen 1,3 Mio. Euro Einsparung verursacht sie jährliche Mehrausgaben von rd. 1 Mio. Euro. Und jetzt steht die nächste Ausgabe vor der Tür. Der Wartebereich im Stadthaus muss wegen der Zentralisierung von weit mehr Bürgern aus allen Stadtbezirken aufgesucht werden, als das früher der Fall war. So reicht seine Kapazität nicht mehr aus. Daher hat die Verwaltung eine Planung in Auftrag gegeben, den Warteraum um den Durchgang vor dem Bürgerbüro zu erweitern. Folgen einer krassen Fehlentscheidung.

Meckenheimer Allee und Jagdweg:

BBB: Sanierung hier vordringlich

Die Fahrbahndecken der beiden Hauptzufahrten für Rettungswagen zum Marienhospital und zu den Uni-Kliniken auf dem Venusberg sind Rüttelpisten und in einem erbärmlichen Zustand. Der **BBB** fordert, dass hier vorrangig die Straßendecken saniert und so Abhilfe geschaffen wird.

200. Geburtstag von Karl Marx:

SPD besorgt um Gedenken

Um ein würdiges Gedenken an Karl Marx sorgt sich die hiesige SPD. Daher fragte sie, was aus Anlass seines 200. Geburtstages im kommenden Jahr in Bonn geplant sei mit dem Hinweis, Karl Marx habe hier ja ganze zwei Semester studiert. Immerhin wurde Marx in Bonn wegen "nächtlichen Lärmens und Trunkenheit" verurteilt und gegen ihn wegen "Tragens eines Säbels" ermittelt. Vielleicht schlägt die Bonner SPD aber eine Ausstellung mit Briefwechseln von Marx und Engels vor, z.B. mit dem Brief vom 30. Juli 1862 von Marx an Engels mit folgenden Äußerungen über Ferdinand Lassalle, einen der Gründerväter der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands: "Der jüdische Nigger Lassalle, der glücklicher Weise Ende dieser Woche abreist, hat glücklich wieder 5000 Taler in einer falschen Spekulation verloren..."

Neues Stadtarchiv muss kommen

Mit den Stimmen des **BBB** gab der Stadtrat grünes Licht für den Neubau des Stadtarchivs. Es soll aus dem Stadthaus ausziehen und schräg gegenüber in der ehemaligen Pestalozzischule Am Alten Friedhof/Budapester Straße entstehen. Das Magazin in den Untergeschossen des Stadthauses ist in seiner Kapazität erschöpft und seine Decken sind seit Jahren undicht, sodass immer wieder Wasser einbrüche die eingelagerten Archivalien bedrohten. Daher muss ein neues Magazin auf dem Schulhof errichtet werden. Die Verwaltung zieht mit ihren Möbeln in das vorhandene Schulgebäude ein.

Rathaus oder Tollhaus:

Wer soll das bezahlen?



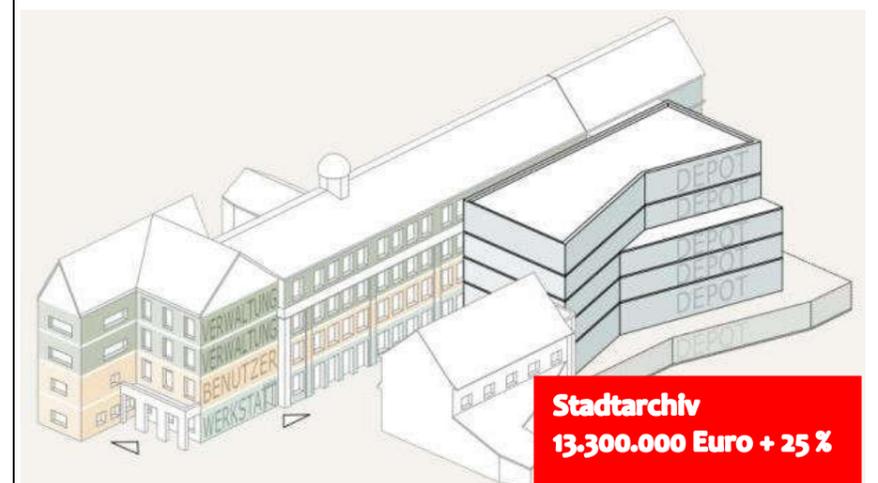
Bühnen Bonn
100.000.000 Euro +X

Feuerschutzmängel, alte Technik, bröckelnder Beton. Auf 100,2 Mio. Euro summiert sich die Kostenschätzung eines Fachbüros für die Sanierung von Oper Bonn (65 Mio.), Kammerspielen Bad Godesberg (21,8 Mio.) und Halle Beuel (13,4 Mio.). Bis 2020 sind dafür lediglich 12,7 Mio. im Haushalt berücksichtigt. Der **BBB** gibt angesichts der Verschuldung der Stadt diesem Konzept keine Realisierungschancen. Und er misstraut auch den vorgelegten Zahlen. Denn die Sanierung der Staatsoper in Berlin wird statt ursprünglich 239 tatsächlich 400 Mio. verschlingen und in Köln rechnet man für Oper und Schauspiel inzwischen mit bis zu 570 Mio. statt der geschätzten 250 Mio. Oberste Priorität hat für den **BBB** die Beseitigung der schweren Brandschutzmängel in der Oper, die in jedem Fall schnell umgesetzt werden muss. Denn bis zur Fertigstellung der Beethovenhalle sollen jetzt auch noch die Konzerte des Beethovenorchesters dort stattfinden. Was die Stadt von Dritten verlangt, muss sie bei ihren eigenen Einrichtungen auch einhalten, fordert der **BBB**. Bei der Nachrüstung des Brandschutzes im Straßentunnel Bad Godesberg wurde das bereits praktiziert.



Stadthaus
200.000.000 Euro + X

Viele Bonner wären wie der **BBB** froh, wenn dieser Klotz von Stadthaus schnellstmöglich aus dem Stadtbild verschwinden würde. Aber alle Kalkulationen der Verwaltungen haben ergeben, dass eine Sanierung im Bestand weniger kostet, als ein Verkauf des Grundstücks und ein Neubau an anderer Stelle. 2011 hatte ein Gutachter den Sanierungsbedarf für das 1978 bezogene Bürohaus auf rund 200 Mio. Euro geschätzt. Jetzt lässt der OB vorsorglich noch ein zweites Mal ein Gutachten zum Sanierungsbedarf erstellen. Ob etwas aus den dann vorgelegten Plänen wird, steht für den **BBB** angesichts der Finanzen der Stadt wie schon beim letzten Mal weiter in den Sternen.



Stadtarchiv
13.300.000 Euro + 25 %

So sieht der aktuelle Stand der Planung für das neue Stadtarchiv aus.